

FAHRKULTUR

Im furiosen Design des großen Bruders

Der italienische Hersteller Maserati hatte in den 70er-Jahren eine ganze Reihe sehr flacher und äußerst brachialer Hochleistungsportwagen im Angebot. Diese sind heute begehrte Klassiker, die in gutem Zustand sechsstelligen Summen wert sind und auch bei der Wartung ihrer kapriziösen Technik sehr viel Geld verschlingen können. Aber es gab in jener Ära auch einen etwas preiswerteren Einstiegs-Maserati namens Merak, der auch heute etwas weniger finanziellen Aufwand erfordert. Der Clou an dem von 1972 bis 1982 gebauten Merak ist, dass er äußerlich dem damaligen Maserati-Spitzenmodell Bora zum Verwechseln ähnlich sieht, aber deutlich weniger kostet.

Zu Beginn seiner Bauzeit kostete der nach einem Stern benannte Merak rund 50.000 Mark und damit über 20.000 Mark weniger als der Bora. Zum Vergleich: Ein VW Käfer kostete Anfang der 70er-Jahre ungefähr 5000 Mark. Heute ist die Preisdifferenz noch krasser – ein Merak in gutem Zustand ist derzeit ungefähr 60.000 Euro wert, ein Bora dagegen fast dreimal so viel. Freilich ist auch der Motoren-Unterschied erheblich: Während der Bora mit seinem 300 PS leistenden V8 in den 70er-Jahren zu den



Wie vom anderen Stern wirkt dieser kürzlich gesehene Maserati Merak in einem Parkhaus. Foto: Frank Hagenauer

stärksten Autos der Welt gehörte, musste sich der Merak mit seinem anfangs lediglich 190 PS aufweisenden Sechszylinder die Kritik gefallen lassen, für einen Sportwagen dieser Preislage recht gemächlich zu beschleunigen.

Auch als 1975 die Leistung des mittig eingebauten Merak-Motors auf 220 PS wuchs, wurde er weiterhin ein wenig belächelt, obwohl er mit einem Spitztempo von ungefähr 240 km/h dennoch zu den schnellsten Wagen auf dem Markt zählte. Von einem zwischen 1976 und 1982 parallel angebotenen Spar-Merak mit nur 170 PS verkaufte Maserati nicht mal 200 Stück. Insgesamt entstanden ungefähr 1800 Merak, was damals eine für Maserati-Verhältnisse recht hohe Stückzahl war. Im Konkurrenzvergleich gesehen war der Merak aber kein großer Markterfolg.

Weil die Marke Maserati von 1968 bis 1975 zum französischen Hersteller Citroën gehörte, sind im Merak diverse Citroën-Teile verbaut, was die Wartung erleichtert. Hauptargument für den Merak wird aber immer die von Giorgio Giugiaro gestaltete Form sein, die ihn heute eher zu einem noch furioseren Hingucker macht als in den 70ern. hage

Wenn Sie in dieser Kolumne über einen bestimmten Oldtimer oder Youngtimer lesen möchten, dann senden Sie an frank.hagenauer@main-echo.de bitte ein selbst gemachtes Foto des Modells.

VHS-Stelle in Ferien nur vormittags offen

MILTENBERG. Die Geschäftsstelle der Volkshochschule Miltenberg teilt mit, dass sie in den Pfingstferien von Dienstag, 7. Juni, bis Freitag, 17. Juni, nur jeweils von 9 bis 13 Uhr geöffnet ist. Ab Freitag, 22. Juli, ist laut Mitteilung das neue Programm unter www.vhs-miltenberg.de im Internet zu finden. Anmeldungen sind per Internet, Post oder persönlich in der Geschäftsstelle am Engelplatz in Miltenberg möglich. bam

Nostalgischer Komfort im »Raumschiff«

Oldtimer: Freunde der Arnold-Wohnmobile treffen sich auf Gelände des Weinguts Wengert in Röllfeld

Von unserer Mitarbeiterin
ANJA KEILBACH

KLINGENBERG-RÖLLELD. »Raumschiff« nennt mancher Besitzer liebevoll sein altes Arnold-Wohnmobil, weil es über acht Meter lang ist. Es gibt aber auch »normale Arnolds«. Diese Marke war in den 80er Jahren Inbegriff für luxuriöse Wohnmobile – meist beige/braun und quaderförmig wie ein großer Brotkasten. Rund 1400 dieser außergewöhnlichen Fahrzeuge wurden gebaut, etwa 40 dieser heutigen Oldtimer standen vier Tage lang bei der Winzerstube Wengert in Röllfeld zur Schau.

Seit 20 Jahren treffen sich die Arnold-Freunde. Und sie sind mittlerweile zu einer großen Familie zusammengewachsen. Das diesjährige Treffen haben Doris Wornast und Rosi Kreß aus Aschaffenburg organisiert, die selbst einen sehr gepflegten RM 40 fahren. Jeder kennt mittlerweile jeden auf dem Treffen.

Oldtimerfans aus nah und fern

Sie kommen aus dem ganzen Bundesgebiet und sogar aus der Schweiz oder Holland angereist. Wie zum Beispiel Peter Stokroos. Der sympathische, gut Deutsch sprechende Holländer mit der auffällig bunten Batschkapp und dem Vollbart hat zwar eine neuere Version des Wohnmobils, aber im Fahrzeuginneren sieht es genauso aus, wie bei den Ursprungsfahrzeugen. Bis auf eine kleine Kleinigkeit: Wo andere eine Sitzfläche haben, hat er sich eine Whisky-Bar einbauen lassen. Abends gab es am Platz auch ein paar Proben. Die Holländer sind ja an sich schon ein lustiges Völkchen, aber nach den Kostproben kam die Gruppe um Stokroos gar nicht mehr aus dem Lachen heraus.

Dass die Welt klein ist, hat sich beim Treffen gleich bei drei Fahrzeugbesitzern herausgestellt, die sich alle fremd, aber doch irgendwie verbunden waren.

Michael Klein, seit einem Monat in Rente, kommt aus Dietzhölztal bei Dillenburg. Er hat seinen Arnold 2018 von seinem verstorbenen Vater geerbt. »Ich bin eigentlich kein Camper, meine Frau auch nicht, aber wir wollten es erst einmal ausprobieren, bevor es eventuell verkauft werden soll.« Sie haben sich das Bett und noch ein paar kleine Dinge hergerichtet und sind dann zum ersten Mal zum Treffen nach Röllfeld gefahren.

Zufälle und Geschichten

Am Freitag, kurz nach der Platzeinweisung, gesellt sich neben den Kleins das Westerwälder Ehepaar Walter dazu, die sofort meinten, dass Fahrzeug der Kleins wieder-



Peter Stokroos aus Holland vor seinem RMB, Nachfolger der Firma Arnold.



Arnold-Wohnmobile haben bis heute ihre Fans. Knapp 40 dieser Arnold-Freunde trafen sich in Röllfeld.

Fotos: Anja Keilbach

Hintergrund: Arnold-Reisemobile aus Ravensburg

Arnold Reisemobile wurden von 1973 bis 1985 in nur kleinen Stückzahlen gebaut. Die Firma Arnold in Ravensburg fertigte 1973 erstmals den RM 50, der mehrfach optimiert wurde.

Ab 1975 bestand die Firma aus den Brüdern Peter Arnold (Geschäftsleitung), Otmar Arnold (Technische Leitung) und Josef Arnold (Reparatur-

werks). 1980/1981 folgte der RM 60.

Ein Arnold Wohnmobil kostete etwa zwischen 65.000 und 100.000 Euro. Von Anfang an hat der Arnold eine glatte und lackierte GFK-Außenhaut Sandwich-Platten aus mit Glasfaser verstärktem Kunststoff, im Gegensatz zur üblichen Caravanbauweise aus dünnem Hammerschlag-

blech, welche allen Witterungseinflüssen dauerhaft standhält.

Ende 1984 musste die Firma Arnold unter nicht bekannten Umständen Insolvenz anmelden, die Fahrzeugproduktion wurde eingestellt. Das Werk Wolfegg und die Fertigung der Arnold Reisemobile wurden im Juni 1985 von RMB übernommen. (anke)

erkannt zu haben. Es stellt sich heraus, dass das alte Hubbett der Kleins im Fahrzeug der Walters verbaut wurde. Die Walters kannten den verstorbenen Vater Karl Klein gut.

Wenig später das nächste Aha-Erlebnis. Judith Klein entdeckt auf dem Platz ein Fahrzeug mit Oberallgäuer OA-Kennzeichen. Sie kommt mit der Besitzerin Liesl Buchka aus Kempton ins Gespräch und erfährt, dass Buchka vor wenigen Jahren bei den Kleins anrief und nach dem Wohnmobil des Schwiegervaters Karl Klein fragte. Sie wollte es kaufen. Und so klönten die Kleins stundenlang mit den Walters und mit den Buchkas. Die Neucamper Klein fühlten sich die vier Tage sehr wohl und sind jetzt wohl vom Virus Arnoldmobil und den Treffen »infiziert«. Der Verkauf des Erbstücks ist erst einmal vom Tisch.

Ein wahrer Fan ist Wolfgang Harder aus Bernau bei Berlin. Er liebt seinen RM 60 über alles. Mit 5,40 Metern Länge habe er die Standardgröße, mit der man überall gut hinkomme. »Man hat ein Fahrgefühl wie im Lkw, durch die großen Scheiben und den großzügigen Fahrerbereich«, berichtet er mit glänzenden Augen. Harder



Kochen, schlafen, duschen – alles findet in den Arnold-Wohnmobilen Platz.



Der RM 60 von Wolfgang Harder aus Bernau bei Berlin.

VERANSTALTUNGEN

Wirtshaussingen in Großheubach

GROSSHEUBACH. Der Heimat- und Verkehrsverein Großheubach organisiert am Donnerstag, 2. Juni, das Wirtshaussingen im Gasthaus Adler. Unter dem Motto »Alter Brauch – neu belebt« geht es laut Ankündigung ab 20 Uhr bei zünftiger Musik mal fränkisch, mal melancholisch und mal lustig zu. Für die musikalische Begleitung der Sänger sorgt Bernd Eilbacher aus Röllbach auf seiner »Quetsche«. Die beiden Büchlein »Wirtshauslieder« Band 1 und 2 liegen in der Gaststätte für alle aus. Mitmachen ist kostenfrei. lml

Informationen: Vorsitzende Elfi Albert, Fasanenallee 29, Großheubach

Vorlesezeit in Stadtbücherei

MILTENBERG. »Der Sternenkäfer« lautet die Geschichte von Milos Sidjanski, die am Donnerstag, 2. Juni, in der Stadtbücherei Miltenberg vorgelesen wird. Beginn für Zuhörer von vier bis sieben Jahren ist um 15.30 Uhr. Ein kleiner Käfer liebt den Nachthimmel mit seinen goldenen Sternen so sehr, dass er unbedingt ein Stück Himmel als Kleid für seinen Panzer haben möchte. Ob er das wohl schaffen wird? Die Teilnahme ist kostenfrei. lml

Informationen: Leiterin Andrea Rudolf, Im Adelshof – Hauptstraße 194, Miltenberg, Tel. 09371 90063

Weitere Termine online

Eine Übersicht über alle Veranstaltungen aus dem Mainviereck finden Sie unter www.main-echo.de/freizeit Oder nutzen Sie unseren QR-Code:



Produktionsredakteure für den Lokalteil heute: Martin Bachmann, Jürgen Schreiner.

In meiner City experimentieren und entdecken!

INTERAKTIVE AUSSTELLUNG
„FORSCH FUCHS“
VOM 30.05. BIS 11.06.2022
FÜR GROSS UND KLEIN.

ALLE INFOS:
city-galerie.de

Meine City, meine Galerie
CITY GALERIE
ASCHAFFENBURG

Forsche Fuchs

Anzeige